Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 173 | — Erscheint wöchentlich 6 mal — Bezugspreis freibleibend! | Halver Freitag, den 25. Juli 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat die Parteiführer empfangen, denen er vertrauliche Mitteilungen über die drei zur Durchführung des Dawes-Berichtes erforderlichen Gesetze machte.

* Der Reichstag hat ein von den Kommunisten beantragtes Mißtrauensvotum gegen den Präsidenten Wallraf, bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten, mit überragender Mehrheit abgelehnt.

* In Paris haben Besprechungen über den Abschluß eines Defensivbündnisses zwischen Jugoslavien und Frankreich begonnen.

* Nach Meldungen aus Newyork ist General Calles zum Präsidenten von Mexiko gewählt worden.

* Die Regierung von Kanada hat den vom Völkerbund vorgeschlagenen Garantiepakt abgelehnt.

Kreditnot und Inflationsgefahr.

„Solch eine ganz, ganz kleine Inflation möchte doch so mancher gern wieder haben," sagte der Reichsfinanzminister Dr. Luther in einer Konferenz mit den Vertretern der Berliner Presse. Man versuche, diesen Satz, der objektiv richtig ist, subjektiv zu verstehen: es ist freilich sehr bequem, riesige Papiergewinne zu machen, weil man dabei nicht merkt, wie man dem Abgrund entgegentaumelt. Bequem ist es, — doch führt der Weg sicher in den Abgrund, und leider ist der Wahnsinn der Inflationswirtschaft zum guten Teil vergessen. Namentlich natürlich von denen vergessen, deren Unternehmen selbst ein Kind der Inflation ist.

Aber gerade diese Kreise sind es, die, um ihren zusammenbrechenden Betrieb — den man manchmal in Anführungsstriche setzen könnte — zu stützen, am lautesten nach Kredit schreien. Gewiß ist die Kreditpolitik der Reichsbank weit über das Ziel hinausgeschossen. Daß sie Kreditunwürdigen, inflatorisch aufgeblähten Unternehmungen den Kredit verweigerte, ist durchaus zu billigen. Es wurden aber auch Betrieben von Weltruf die Warenwechsel nicht abgenommen, und darum ist die Sehnsucht nach einer neuen Inflation an Stelle des Kredits zum mindesten begreiflich.

Es erübrigt sich zu sagen, daß Luther erklärt, er werde sich, solange er Finanzminister sei, mit aller Kraft und den rigorosesten Maßnahmen jenen Tendenzen, die zu einer neuen Inflation hintreiben, entgegenstemmen. Die wirtschaftlich ernst zu nehmende Industrie wird ihn in diesem Bestreben trotz der Wunden, die ihr die Kreditnot schlägt, unterstützen und sich nicht noch einmahl in den Mahlstrom der Inflation hineinreißen lassen. Die Kreditnot wäre, so meinte der Minister, nicht ganz zu beseitigen, könnte auf alle Fälle aber gemindert werden, wenn auf der einen Seite Kapitalsneubildung erfolgte, also von dem Einkommen Teile für diesen Zweck zurückgelegt würden, auf der anderen Seite bei der Kapitalsverwendung schärfste Rücksicht auf Zweckmäßigkeit und größtmögliche Rentabilität gelegt würde. Freilich werden gegen den ersten Vorschlag zur Linderung der Kreditnot schwerwiegende Einwände erhoben werden, vor allem der, daß das Einkommen des deutschen Volkes viel zu gering geworden sei, als daß wir noch sparen könnten, und daß — was uns richtiger zu sein scheint — das deutsche Volk jetzt nicht etwa bloß vom Einkommen, sondern zweifellos darüber hinaus vom Vermögen lebe. Vielleicht kann nach mancher Richtung hin eine Einschränkung der Lebenshaltung noch möglich sein, obwohl wir das nicht für sehr wahrscheinlich, vor allem aber im Endeffekt für nicht sehr wichtig, ja sogar für volkswirtschaftlich bedenklich halten. Und was die sparsamste Verwendung des zur Verfügung stehenden Kapitals anlangt, so ist wohl ohne weiteres anzunehmen, daß man für ein Kapital, das mit 20 bis 75 % verzinst werden muß, schon des ungeheuerlichen Zinssatzes wegen die allerrentabelste Verwendung sucht.

Aber die eigentliche Hilfe erwartet Luther gar nicht von diesen beiden Maßnahmen, sondern vom ausländischen Kapital, dessen Geneigtheit, sich uns zur Verfügung zu stellen, jedoch erst nach Erledigung des Sachverständigengutachtens und dem Zustandekommen der 800-Millionen-Mark-Anleihe eintreten könne. Hier kommt die politische Seite der Ausführungen des Ministers zum Vorschein. Übrigens ist das eine politische Betonung, die bei den meisten Befürwortern der Annahme des Sachverständigengutachtens in den Vordergrund geschoben wird. Dennoch hat es bisher noch niemand gegeben, der die wirtschaftliche Erfüllung des Sachverständigengutachtens für möglich hielte; auch Dr. Luther hütete sich, ein Wort darüber zu verlieren. Trotzdem empfiehlt man die Annahme nicht bloß aus theoretisch-politischen, sondern auch vor allem aus wirtschaftspolitischen Gründen, weil nur auf diese Weise eine Hilfe von außen für unsere Wirtschaft zu erwarten bleibt.

Vom Staat hat jedenfalls die Wirtschaft nichts zu erwarten, und namentlich lehnte Luther jeden Versuch ab, angesichts der schweren wirtschaftlichen Notlage eine generelle Steuerstundung in den am schwersten leidenden Wirtschaftszweigen vorzuschlagen. Ein solcher Antrag sei von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt, wenn man auch in Einzelfällen rücksichtsvoll verfahren wolle. Denn vom Oktober ab falle für die Reichsfinanzen jede besondere Einnahme fort, und diese müßten infolgedessen durch laufende Steuereinnahmen gedeckt werden. An eine solche Deckungsmöglichkeit sei aber gar nicht zu denken, wenn nicht gleichzeitig der Zahlungsplan des Sachverständigengutachtens mit seinem Moratorium für das Jahr 1924-25, währenddessen wir nur 200 Millionen Goldmark Barzahlung zu leisten haben, in Kraft trete.

Die Debatte hat sich also eigentlich gar nicht um den Inhalt des Sachverständigengutachtens zu drehen, sondern lediglich um die Frage, welche politischen und wirtschaftspolitischen Folgen die Annahme oder Ablehnung des Gutachtens durch Deutschland mit sich führen würde. Das ist aber in diesem Augenblick, wo in London der Kampf zwischen den Bankiers und den Politikern tobt, ungewisser denn je.

Es kann noch lange dauern.

Auf der Suche nach dem Kompromiß

Die Kluft zwischen Bankiers und Politikern.

„Es kann noch lange dauern," hat gesprächsweise der französische Ministerpräsident Herriot gesagt, und die Vorgänge der letzten Tage zeigen, daß er recht hat. Gar manche Frage harrt noch der Klärung, vor allem aber ist es trotz eifrigen Bemühens der Politiker noch nicht gelungen, die Kluft, die sich zwischen ihnen und den Finanzmännern aufgetan hat, zu überbrücken. Zuerst ist der belgische Ministerpräsident Theunis ans Werk gegangen und hat folgende Vorschläge gemacht:

1. Die Repko stellt unter Hinzuziehung des stimmberechtigten amerikanischen Privatmannes eine Nichterfüllung Deutschlands fest.

2. Die Repko wird alsdann den Generalagenten für die Reparationen und einen Vertreter der Zeichner der deutschen Reparationsanleihe befragen, ob Deutschlands Nichterfüllung eine vorsätzliche sei oder durch technische Mängel unvermeidlich bedingt wird.

3. Wird der vorsätzliche Charakter der deutschen Nichterfüllung bejaht, sei also der Fall der Anwendung von Sanktionen gegeben, so beruft die Reparationskommission einen Sachverständigenausschuß ein, der aus Mitgliedern des Dawes-Ausschusses zusammengesetzt sein müsse. Dieser Ausschuß hat dann ein Gutachten darüber zu erteilen, welche Sanktionen am besten geeignet sein würden, Deutschland zur Erfüllung des Dawes-Planes zu nötigen.

Darauf aufmerksam gemacht, daß die nur gutachtliche Tätigkeit des neuen Ausschusses den Bankiers schwerlich genügen würde, hat er dann nach einer Unterredung mit Young den Punkt 3 dahin abgeändert, daß nach einer festgestellten deutschen Nichterfüllung die Reparationskommission verpflichtet sein würde, ihre begründete Entscheidung und das Gutachten des Generalagenten und des Vertreters der Anleihezeichner einem Sachverständigenausschuß zu überweisen, der zusammengesetzt sein müsse aus Mitgliedern des Dawes-Ausschusses und aus Vertretern derjenigen Banken, die die deutsche Anleihe in London und Newyork auflegen würden. **Die Reparationskommission müsse diesem Ausschuß die Befugnis übertragen, zu entscheiden, ob Deutschlands Nichterfüllung eine vorsätzliche sei, und welche Sanktionen in diesem Falle anzuwenden seien.** Dagegen haben aber die Franzosen sofort entschieden Einspruch erhoben, die unbedingt die Machtstellung der Repko erhalten wollen.

Ein zweiter Vorschlag, der vom amerikanischen Botschafter Kellogg ausgeht, sieht vor, daß die Reparationskommission berechtigt ist, unter Zuziehung eines Amerikaners die Nichterfüllung Deutschlands festzustellen. Nach dieser Feststellung aber soll statt der Einholung des Gutachtens des Generalagenten für die Reparationen und eines Vertreters der Anleihezeichner ein Sachverständigenausschuß einberufen werden.

Dieser Ausschuß besteht aus fünf Finanzsachverständigen, die Mitglieder des Dawes-Ausschusses gewesen sind. **Alle weiteren Schritte der Reparationskommission müssen dann auf Grund von Beratungen mit diesem Sachverständigenausschuß erfolgen, sowie auf Grund der Entscheidungen, die dieser Sachverständigenausschuß gefällt hat.** Alle alliierten Mächte müssen ein Protokoll unterzeichnen, wonach sie sich verpflichten, **während der Laufzeit der Anleihe keine Sanktionen** auszuführen oder anzuwenden, die nach Ansicht des Sachverständigenausschusses geeignet sein könnten, den Zinsendienst der Anleihe zu gefährden. Dieser Plan soll mehr Aussicht auf Annahme durch die Franzosen haben. Aber es scheint, als ob Herriot selbst nicht recht weiß, wieweit er in Zugeständnissen gehen darf. Denn er trägt sich bereits mit der Absicht, für ein paar Tage nach Paris zurückzukehren, um mit den dortigen Parlamentariern Fühlung zu nehmen.

Amerikas Hilfe für Europa.

Hughes in Übereinstimmung mit Coolidge.

Der amerikanische Staatssekretär Hughes hat bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Festessen in einer Rede ausgeführt, daß auf den Beistand Amerikas bei der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas gerechnet werden könne. Offenbar hat man es hier mit einer offiziellen Mitteilung zu tun. Denn im Weißen Hause in Washington werden die Worte des Staatssekretärs als eine allgemeine Feststellung der amerikanischen internationalen Politik unter der Regierung des Präsidenten Coolidge gedeutet. Hughes habe seine Ansprache auf dem Essen vor Antritt seiner Reise mit Coolidge besprochen, und der Präsident sei der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten unter der gegenwärtigen Regierung durch das Versprechen, das Hughes gegeben habe, verpflichtet seien, und alle Anstrengungen gemacht werden müßten, es auszuführen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Vor neuen Verhandlungen mit der Micum.

Auf Veranlassung der Micum werden den Düsseldorfer Nachrichten zufolge schon Ende dieser Woche Beratungen über die Neuregelung der Micumverträge stattfinden. Die Lösung der Frage begegnet diesmal ganz außerordentlichen Schwierigkeiten, und wenn sie nicht so gefunden werden kann, daß eine Verlängerung der Abmachungen für die Zechen möglich ist, so kann der Ruhrkohlenbergbau in eine sehr kritische Situation hineingeraten, deren Auswirkungen auf die Ruhrkohlenindustrie geradezu katastrophal sein müssen. Der französische Standpunkt geht scheinbar dahin, daß im Hinblick auf die Verhandlungen in London und zur Vermeidung von Störungen für die ganze Reparationsfrage der Ruhrbergbau sich mit einer Verlängerung der Micumverträge einverstanden erklären müsse, ohne daß französischerseits in der Frage der materiellen Entschädigung irgendwelche Konzessionen gemacht werden. Zu prüfen, ob die Zechen darauf eingehen können, hält die Micum nicht für nötig.

Fürsorge für die besetzten Gebiete.

Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit den neuerlichen Paß- und Einreiseschwierigkeiten und nahm einstimmig einen Zentrumsantrag an, der das Eingreifen der Reichsregierung zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten fordert, da diese geeignet seien, eine vollständige Abschnürung des besetzten Gebietes vom unbesetzten Deutschland herbeizuführen. Der Ausschuß hörte ferner den Bericht des Ministers für die besetzten Gebiete und eines Vertreters des Finanzministeriums über die Stellung der Regierung zu den Wünschen des Ausschusses über die Betreuung der ausgewiesenen Beamten. Der schon früher vom Ausschuß gefaßte Beschluß, daß den Gemeinden des besetzten Gebietes, die besonders stark unter dem Wohnungsmangel leiden und Ausgewiesene in größerer Zahl wieder aufnehmen müssen, Reichskredite zur Verfügung gestellt werden sollen, wurde durch einen einstimmig angenommenen Antrag der Sozialdemokraten auf die bestimmte Summe von mindestens 20 Millionen präzisiert.

Für die Landtagsauflösung in Braunschweig.

Die Vorabstimmung zum Volksentscheid über die Auflösung des Braunschweigischen Landtages ist im ganzen Staate so günstig ausgefallen, daß dadurch das zuerst aus der Hauptstadt gemeldete Resultat vollständig auf den Kopf gestellt wird. Nach dem amtlichen Ergebnis haben sich von 321 165 Stimmberechtigten 82 368 an der Vorabstimmung beteiligt. Von diesen wurden 81 419 gültige und 949 ungültige Stimmen abgegeben. Von den gültigen Stimmen lauteten 75 493 auf ja, 6275 auf nein. Dieses Ergebnis muß den Umständen entsprechend als sehr gut bezeichnet werden. Ob es der Landtag nun angesichts dieser Lage auf den Volksentscheid ankommen lassen wird, ist eine Sache für sich.

Großbritannien.

× **Neuwahlen in Sicht.** Die sich häufenden Niederlagen der Regierung Macdonald im Unterhaus haben neue Erörterungen über Neuwahlen hervorgerufen. Die Liberalen, die bis jetzt nur wenig von Neuwahlen gesprochen hatten, haben nach der Redecampagne Lloyd Georges und Asquiths in den großen Städten mehr Hoffnung geschöpft. In den Wandelgängen des Unterhauses erklärten die liberalen Abgeordneten, daß spätestens im Januar mit Neuwahlen zu rechnen sei, und zwar aus dem Grunde, weil die Konservativen entschlossen seien, der Arbeiterpartei nicht zu gestatten, ein zweites Budget dem Unterhaus vorzulegen. Die Konservativen würden deshalb versuchen, bei der Debatte über die Thronrede das Kabinett zu Fall zu bringen. Wenn die Regierung sich aber lange genug halten könnte, um ein neues Budget dem Unterhaus vorzulegen, so würden, so erklärten die liberalen Abgeordneten, die Liberalen sich weigern, für das Budget zu stimmen.

Persien.

× **Nachwirkung des Konsulmordes.** Die Tat eines blindwütigen Pöbels hat die Regierung in eine höchst peinliche Lage gebracht. Nach einer Meldung aus Teheran haben die Mächte durch den türkischen Botschafter eine Kollektivnote überreichen lassen, worin sie gegen die Ermordung des amerikanischen Konsuls durch eine fanatische Volksmenge protestierten. Die Note macht die persische Regierung für den Mord verantwortlich, weil die Polizei nichts getan habe, um die beiden angegriffenen Amerikaner zu beschützen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Monat Juni hat sich die Einkommensteuer als die ergiebigste Steuer erwiesen. Aus Lohnabzügen kamen 96 Millionen, aus anderem Einkommen rund 55 Millionen Goldmark ein. Alle anderen Steuerquellen bleiben weit dahinter zurück.

Berlin. Für die Reparationsabgabe, die jetzt von der englischen Regierung in Höhe von 5% des Warenwertes auf Waren erhoben wird, wird den deutschen Exporteuren nunmehr ebenfalls eine Entschädigung durch Ex-Schatzanweisungen gewährt, wie sie bisher als Entschädigung für die 26%ige englische Reparationsabgabe ausgegeben worden sind.

Koblenz. Oberbürgermeister Dr. Rusell, dessen Rückkehr von den Besatzungsbehörden genehmigt wurde, hat sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt Koblenz wieder aufgenommen.

München. Im Besoldungsausschuß des Bayerischen Landtages lehnte es bei der Beratung der Beamtenbesoldungsfragen der Vertreter des Finanzministeriums grundsätzlich ab, daß Bayern eine eigne Gehaltsordnung festlegen könne. Bayern habe sich im Interesse der einheitlichen Besoldung an das Sperrgesetz zu halten.

München. Von den Reichskrediten für die Landwirtschaft soll nach Vereinbarung bei der Berliner Ernährungsministerkonferenz Bayern, wie der bayerische Landwirtschaftsminister Fehr in der Landesbauernkammer mitteilte, etwa ein Achtel erhalten.

London. Eine Reutermeldung aus Washington besagt, daß 3000 Zivilpersonen bei den Kämpfen in Sao Paulo getötet worden sind. Die Kämpfe hätten in der Nacht zum 20. Juli stattgefunden. Die Zahl der Aufständischen wird auf 10 000 geschätzt.

Deutscher Reichstag.

(16. Sitzung.) CB. Berlin, 23. Juli.

Die gestrige Reichstagssitzung dehnte sich bis in die späten Abendstunden aus. Sie endete damit, daß der von den Kommunisten gegen den Präsidenten Wallraf eingebrachte Mißtrauensantrag mit 196 gegen 29 kommunistische Stimmen bei 106 Stimmenthaltungen abgelehnt wurde.

Zu Beginn der heutigen Sitzung lag von nationalsozialistischer Seite der früher schon einmal vom Hause abgelehnte Antrag vor, für die Dauer der Sitzungsperiode die über den Abgeordneten Kriebel verhängte Festungshaft aufzuheben. Nach unwesentlicher Debatte ging der Antrag an den Rechtsausschuß. Dann beschäftigte sich der Reichstag mit

sozialpolitischen Fragen.

Es lagen dazu Anträge, betreffend die Invalidenversicherung, die Unfallversicherung, die Kriegsbeschädigtenfrage, die Erwerbslosenfürsorge und die Fürsorgepflicht, die schon in den verschiedenen Ausschüssen durchberaten waren, vor. In den Ausschüssen war u. a. eine Änderung der Reichsversicherungsordnung vorgeschlagen worden dahingehend, daß der Reichszuschuß für jede Invaliden-, Witwen- und Witwerrente jährlich 48 Goldmark, für jede Waisenrente 24 Goldmark betragen soll. Diese Änderung soll mit dem 1. August dieses Jahres in Kraft treten. Nach einem weiteren Ausschußantrag sollen in der Unfallversicherung an die Stelle der alten Einheitsrenten solche treten, die dem wirklichen Arbeitsverdienst entsprechen. Wer aus der Unfallversicherung ⅔ der Vollrente bezieht, soll vom 1. Juli 1924 ab eine Sonderzulage von 15 Goldmark monatlich erhalten.

Zur Kriegsbeschädigtenfrage beantragte der Ausschuß, die Rentenerhöhung bei Renten und Zusatzrenten von vierzig auf fünfzig Prozent festzusetzen. Die Renten der Kriegsteilnehmer von 1870 und früher sollen von 10 auf 15 Goldmark erhöht werden. Daneben werden zahlreiche Verbesserungen in den einzelnen Zweigen der Kriegsbeschädigtenfürsorge beantragt.

Die Höchstsätze der Erwerbslosenfürsorge sollen nach einem weiteren Ausschußantrage in der Hauptunterstützung um 20 bis 25%, die Familienzuschläge um 50% erhöht werden. Für Jugendliche soll die Fürsorge ein Jahr früher als bisher, also schon mit 17 Jahren eintreten. Weiter wird die Aufhebung der Spanne zwischen weiblichen und männlichen Erwerbslosen verlangt.

Schließlich ersucht der Ausschuß die Reichsregierung in einem Antrage, umgehend Vorschriften über Verfahren, Beschwerden und Aufsicht in der Fürsorgepflicht zu erlassen und auf die Länder und Gemeinden dahin einzuwirken, daß sie die Fürsorgepflichtverordnung nach dem Sinn und Zweck der bisherigen reichsgesetzlichen Regelung durchführen.

Nach den Berichterstattern, dem deutschnationalen Abg. Schulze-Frankfurt, der Sozialistin Frau Schroeder und der deutschnationalen Abg. Frau Mueller-Otfried, ergriff in der Reihe der Parteien der deutschnationale Abg. Harn-Bremen das Wort. Er sieht in der vorgeschlagenen Regelung nur einen Notbehelf und tritt für vollständige Umwandlung der gesamten sozialen Gesetzgebung ein, namentlich für weitgehende Selbstverwaltung. Der Redner bedauerte weiter, daß eine Erhöhung der Familienzulage um 100% vom Ausschuß abgelehnt worden sei. Das Arbeitslosenproblem sei keine vorübergehende Erscheinung. Mit Renten könne es nicht gelöst werden. Es sei notwendig, Arbeit für die Erwerbslosen zu schaffen, die dem Allgemeinwohle diene.

Der sozialistische Abg. Hoch bezeichnete das Ergebnis der Ausschußberatung als eine bittere Enttäuschung für die Armen. Ein alter Invalide, der jetzt für sich und seine Frau eine tägliche Rente von 43½ Pfg. bekomme, solle nun dazu eine Zulage von ganzen 3¼ Pfg. täglich bekommen. Es sei eine ganz falsche Behauptung, daß die soziale Fürsorge die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt konkurrenzunfähig machen könnte. Die Sozialisten verlangten zur Ermöglichung höherer Renten eine fühlbare Steuer für die Aufsichtsräte.

Nach der Rede des Abg. Hoch ergriff in später Nachmittagsstunde das Wort der

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns.

Er suchte zahlenmäßig nachzuweisen, daß die in den letzten Anträgen verlangte Erhöhung der Leistungen in der Sozialversicherung für die Arbeitnehmer und Arbeitgeber nicht tragbar sei. Wenn man die fehlenden Mittel durch neue Steuern aufbringen wolle, so verlasse man damit den Weg der Versicherung und gehe über zur öffentlichen Fürsorge. Der Minister versprach, daß die Reichsregierung für die Ausführung der Fürsorgepflicht Grundsätze aufstellen werde, die sie vorher dem Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages vorlegen wolle. Der Minister schloß mit den Worten: „Wenn die Londoner Konferenz für Deutschland zu einem halbwegs erträglichen Erträgnis kommt, dann ist zu hoffen, daß in Deutschland die wirtschaftliche Gesundung auch sozialpolitische Fortschritte ermöglichen wird." Es sprach dann der

Reichsfinanzminister Dr. Luther,

der Zahlen aus dem Etat anführte, um zu zeigen, daß Deutschland heute für die Sozialpolitik mindestens ebenso große Mittel aufbringe wie in der Vorkriegszeit. Wer jetzt eine weitere Anspannung der sozialpolitischen Leistungen fordere, der setze das Reich der Gefahr aus, daß sich die furchtbare Inflation des Vorjahres wiederhole, unter der die Arbeiterschaft am meisten gelitten habe. Wenn das Reich jetzt 15 Millionen für sozialpolitische Zwecke aus dem Haushalt verwende, so tue es damit alles, was möglich sei. Aus den zu erwartenden Einnahmen würden dafür weitere 60 Millionen verwendet. In einer Besprechung des Arbeitsministers mit den Ländervertretern über die Erwerbslosenfrage hätten die Länder sich für eine Erhöhung des Familienzuschlages bis 40% ausgesprochen. Sie würden hoffentlich auch die von dem Ausschuß geforderten 50% bewilligen können, das aber sei die Grenze. Eine Stundung der Steuern sei leider in großem Umfange nötig gewesen, aber eine generelle Stundung einer bestimmten Steuer müsse man ablehnen. Es wäre ein furchtbares Schicksal, wenn gerade jetzt, wo eine außenpolitische Konsolidierung zu erwarten sei, die deutsche Währung wieder erschüttert würde.

Der kommunistische Abg. Maslowski bezeichnete die von den übrigen Parteien getriebene Sozialpolitik als reine Heuchelei.

Deutschnationale Forderungen.

Richtlinien für London.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Mehrheit des Reichstages hat, indem sie die erste Lesung des Notetats auf Freitag verschob, es geflissentlich unmöglich gemacht, bei der einzigen sich bietenden Gelegenheit rechtzeitig im Reichstag die Richtlinien festzulegen, die von der Reichsregierung auf der Londoner Konferenz einzuhalten sind. Die deutschnationale Reichstagsfraktion sieht sich deshalb genötigt, auf diesem Wege vor allem folgende Forderungen an die Regierung zu richten: 1. An den Verhandlungen der Londoner Konferenz darf die deutsche Regierung nur teilnehmen, wenn sie nicht zur Entgegennahme eines Diktats hinzugezogen, sondern als gleichberechtigter Teilnehmer zu den Verhandlungen eingeladen wird. 2. Alle von den Besatzungsbehörden während und nach dem Ruhreinbruch verurteilten Gefangenen sind sofort freizugeben, alle aus dem alt- und neubesetzten Gebiet Ausgewiesenen sind in die Heimat zurückzuführen und in ihre Rechte wieder einzusetzen. 3. Die Einbruchs- und sogenannten Sanktionsgebiete sind unverzüglich wirtschaftlich freizugeben und militärisch zu räumen. 4. Für das altbesetzte Gebiet ist unverzüglich die wirtschaftliche und Verwaltungshoheit des Deutschen Reiches einschließlich der vollen Einheitlichkeit des Einbruchsgebietes wieder herzustellen und die Anerkennung wieder zu sichern, daß die Fristen für die Räumung mit dem 10. Januar 1920 zu laufen begonnen haben. 5. Deutschland muß gegen zukünftige sogenannte Sanktionen in jeder Form gesichert sein. 6. Forderungen, die nicht wirklich erfüllt werden können, oder die gegen die Würde oder Unabhängigkeit Deutschlands verstoßen, dürfen nicht zugestanden werden. 7. Das der Wahrheit widersprechende Schuldbekenntnis des Artikels 231 des Versailler Vertrages ist in aller Form zu widerrufen. Abmachungen, die diesen Mindestbedingungen nicht entsprechen, werden wir uns mit allen Mitteln widersetzen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 25. Juli 1924.

Der Jakobstag (25. Juli).

Glaube und Aberglaube umspinnen den Jakobstag seit alter Zeit. Er soll Ernte- und Fruchtsegen bringen, der Erde und dem Wasser übernatürliche Kräfte verleihen. Deshalb wird er als einer der wichtigsten Lostage des Jahres betrachtet. Schon drei Tage vorher soll das Wetter schön sein, damit das Korn „dauerhaft" wird, und ebenso auch am Jakobstag selbst, denn „Ist es hell auf Jakobitag, viele Früchte man sich versprechen mag". Jakobiregen schadet dem Getreide, verspricht aber dafür einen milden Winter, wogegen auf einen schönen und warmen Jakobstag ein kalter Winter folgt: „Ist's zu Jakobi hell und warm, macht zu Weihnacht der Ofen arm". Da der Jakobstag in die Zeit der Ernte fällt, gilt er auch als Glückstag für die Roggenernte; außerdem soll man an diesem Tage die ersten Kartoffeln aus der Erde nehmen und den Weißkohl behacken. In Thüringen verzehrt man am Jakobstage die heilkräftigen schwarzen Jakobsbeeren, und im Schwäbischen gräbt man die Wurzel der Zichorie aus, weil der Erdsegen, den St. Jakobi bringt, der Zichorie besondere Kräfte verleiht. Auch das Obst segnet St. Jakob und würzt oder „salzt" es, wie es im Sprichwort heißt, und so führt er uns denn allmählich dem Sommerende zu; denn bald nach Jakobi fliegen die Störche fort, nachdem, wie der Volksglaube behauptet, am Jakobstag die flüggen Jungen das elterliche Nest verlassen haben, um sich von nun an ihr Futter selbst zu suchen.

Der heilige Jakob, dem der Tag geweiht ist, war einer der ersten Jünger, die sich Jesus anschlossen, und der erste, der den Märtyrertod erlitt. Er und sein Bruder, der Evangelist Johannes, waren treue Begleiter des Herrn, der sie ihres feurigen Eifers bei der Verbreitung seiner Lehre wegen „Donnersöhne" nannte. Nach der Überlieferung soll Jakobus dem Heiland äußerlich sehr ähnlich gewesen sein, weshalb er auch auf manchen Bildern einen dem Christuskopf ähnlichen Kopf trägt. Da er der erste Pilgrim gewesen sein soll, wird er gewöhnlich in der alten Pilgertracht, mit dem Stab, dem Muschelhut und der Kürbisflasche dargestellt.

□ **Für Aufwertung von Lebensversicherungen.** Durch die Inflation ganz wertlos geworden sind u. a. auch sämtliche Lebensversicherungen aus der Vorkriegs- oder Kriegszeit. Um zu retten, was hier noch zu retten ist, wurde in München der Schutzverband der Lebens- und Feuerversicherten e. V. gegründet, der den Hauptzweck verfolgt, eine Höherwertung der zum größten Teil in Goldmark einbezahlten Lebensversicherungen bei den maßgebenden gesetzgeberischen Stellen durchzudrücken.

□ **Wieviel darf ein Telephongespräch kosten?** Die Inhaber öffentlicher Sprechstellen mit oder ohne Münzfernsprecher dürfen für eine Fernsprechwertmarke oder für die Führung eines Ortsgesprächs vom Publikum keine höhere Gebühr verlangen als die von der Telegraphenverwaltung für Ortsgespräche allgemein festgesetzte (zurzeit 15 Pf.). In letzter Zeit ist mehrfach hiergegen verstoßen worden. Es liegt im Interesse des Publikums, wenn es die Sprechstelleninhaber, von denen es übervorteilt wird, den nächsten Post-, Telegraphen- und Fernsprechämtern namhaft macht.

& **Schwenke,** 24. Juli. Ein seltener Kunstgenuß wird am Samstag, den 26. Juli, abends 6 Uhr hierselbst im Gasthaus „zur Post" geboten. Der Leiter der Musikvereinigung Radevormwald, die 45 Personen stark ist, veranstaltet alsdann einen Kammermusikabend, der nur unserem großen Tonkünstler Mozart gewidmet ist, also einen „Mozartabend". Herr Blüthner, der Leiter hält einen einleitenden Vortrag über das Thema: „Mozart, das Sonnenkind in der Musik". Herr Regeniter spielt verschiedene Mozart'sche Violinsonaten mit Klavierbegleitung, in A-dur, E-moll und Es-dur. Weiter wird geboten Mozarts herrliches A-dur-Konzert für Violine und Klavier. Bei beiden Herren liegt die Ausführung in den denkbar besten Händen. Ihr Name hat auf musikalischem Gebiete einen weitreichenden guten Klang. Der Abend verbürgt also einen hohen musikalischen Genuß, verbunden mit bedeutendem Bildungswerte, so daß der Besuch des „Kammermusik-Mozartabend" jedem Musikfreunde nur angelegentlichst empfohlen werden kann.

+ **Dahlerbrück,** 24. Juli. Ein Sommerfrischler, der sich seit einiger Zeit hier aufhielt, wurde beobachtet, wie er jeden Abend zur Glörtalsperre ging und dort an einem wenig übersichtlichem Gelände mit der Angel fischte. Am Montag abend ereilte ihn aber das Mißgeschick, indem er von einigen Fischereipächtern auf frischer Tat überrascht wurde. Seine bereits gefangenen und im Rucksack verstauchten Forellen sowie das Angelgerät wurde ihm fortgenommen. Da nun auch Anzeige gegen ihn wegen unbefugten Fischen erstattet ist, so werden die gefangenen Forellen ein teuerer Leckerbissen werden.

Haspe, 22. Juli. Endlich ist die Bevölkerung unserer Stadt einmal über den Hasper Sparkassenskandal vollkommen aufgeklärt worden. Es geschah dies in

---

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

60) Nachdruck verboten.

„Wie der Bursche vorhin den wüsten Skandal gemacht hat, wie sie da draußen bei uns alle aufgehorcht haben, die jüngeren neugierig und mit argwöhnischen Augen, die älteren beunruhigt und ganz ungläubig vor Erstaunen, da hat mich das so gekränkt, da hat es mich so getroffen — wenn solche Dinge öfter in diesem Hause passieren sollten, wenn bei uns die Menschen so etwas wagen — in diesem Hause, dem mein ganzes Leben gehört hat, in dem immer die Ruhe und Gediegenheit selbst war, in das keiner ohne Respekt und Ehrerbietung kam — gerade, wie wenn einer zu einer Behörde kommt, — ich kann das nicht ertragen — ich gehe daran zugrunde, Herr Selstermann!"

Der Kaufmann fühlte, wie seine letzte Kraft schwand. Der Schmerz dieses alten treuen Mannes ging ihm näher wie irgend etwas, das er in diesen aufregungsreichen Tagen und Stunden erlebt hatte — näher selbst als die lauten und leisen Anklagen der eigenen Kinder. Er wußte ja das Haus nicht ohne den Buchhalter — er hatte gemeinsam mit ihm das ganze Leben gearbeitet. In dem stillschweigenden Einverständnis mit ihm war, wie er jetzt deutlich fühlte, auch ein Teil des Glückes gelegen, das er besessen hatte.

Und solche Schätze an Treue, an Anhänglichkeit hatte er mißachtet, verscherzt, verloren!

„Sie zweifeln also wohl auch schon an mir?" sagte er mit schwerer Stimme.

„An Ihnen zweifeln?"

Der Buchhalter schaute ihn mit dem Erstaunen eines Menschen an, dem man einreden wollte, der Himmel könnte einstürzen und die Berge könnten von heute auf morgen zusammenbrechen.

„An Ihnen zweifeln, Herr Selstermann? Das ist mir wahrhaftig noch nie im Leben eingefallen! So ein schlechter undankbarer Kerl bin ich doch nicht, Herr Selstermann, und hoffe es meinen Lebtag nicht zu werden. Auf Sie habe ich mein Leben lang geschwören und werde ich schwören, solange ich lebe. An Ihnen, wenn ich zweifeln würde, Herr Selstermann," setzte er bei, „dann wäre mir der Gang hier herein und das, was ich sagen wollte, nicht so schwer gefallen; dann hätte ich viel leichter und schneller um meine Entlassung gebeten — und es wäre ja auch schlecht, wenn ich dann noch bliebe! Denn gegenseitiges Vertrauen ist das allerbeste und notwendigste. Aber schuld an alledem kenne, es nicht mit ansehen, wie die heiligsten Gefühle in mir. Ich müßte dem Nächsten an den Hals springen und ihn erwürgen — und das geht doch auch nicht! Ich käme ja damit, ohne Ihnen zu nützen, selbst auf meine alten Tage vor das Gericht!"

Selstermann war aufgestanden und hatte, gegen die Wand gewendet, die Worte des alten treuen Mannes angehört. Sie brannten ihm wie Feuer auf der Seele. Dieser feste Glaube, dieses unbedingte Vertrauen fielen ihm weit schwerer auf das Gewissen als alle Zweifel und Beargwöhnungen. In die Knie zusammenbrechen, die Hände des Alten fassen und demütig sagen: „Ich verdiene aber dieses Vertrauen nicht — es ist alles Lüge!" — ja wer das könnte? Aber das war ja nicht zu ertragen und nie durfte es geschehen, daß das Vertrauen dieses Mannes vor seinen Augen enttäuscht, daß der ihm eines Tages hier Aug in Aug zurufen würde: „Du hast mich um das Glück und den Inhalt meines Lebens betrogen!"

„Gehen Sie!" sagte er weich. „Ich halte Sie nicht auf."

Zitternd griff der Alte nach seiner Hand, und es schien einen Augenblick, als ob er sich darüber beugen und sie an die Lippen führen wollte.

Rasch zog der Kaufmann die Hand zurück.

Erschrocken fragte der Buchhalter, der diese Bewegung mißverstand: „Ich hab' Sie doch nicht gekränkt? Ich weiß ja, daß es vielleicht unrecht ist, gerade jetzt — aber ich kann nicht! Ganz krank fühl' ich mich seit heute und hab' darum auch kaum die Unwahrheit gesagt, wenn ich den Herren draußen mitteilte, daß ich morgen nicht kommen würde und möglicherweise überhaupt nicht mehr käme, weil ich so unwohl sei!"

Selstermann nickte nur stumm mit dem Kopf und ging mit dem anderen langsam gegen die Tür hin — wie wenn er noch die letzten Schritte mit dem gemeinsam zurücklegen wollte, der ein Leben lang treu neben ihm hergegangen war.

„Wollen Sie ein Zeugnis?" fragte er an der Schwelle.

Der Buchhalter schüttelte den Kopf und lächelte: „Für wen denn, Herr Selstermann? Für mich brauch' ich keins! Ich weiß, daß ich Ihnen ehrlich und treu gedient habe — und wenn's anders wäre, würde es mir ja doch nichts nützen; der Schein vor der Welt ist wertlos!"

Sie schüttelten sich lang und fest die Hand.

„Und nicht wahr," sagte Selstermann noch, „was Sie auch hören mögen, das Vertrauen an mich erhalten Sie mir auch, wenn Sie nicht mehr hier sind!"

„Als ob ich anders könnte!" sagte der Buchhalter. „Das nehm ich mit als mein Bestes, was ich hier erworben habe!"

.... Jetzt schloß sich die Tür. Selstermann stand, innen stumm und erschüttert. Und wenn's tausendmal erschlichen war, er hätte dieses goldtreuen Mannes Vertrauen jetzt nicht verlieren können und wollen. Etwas muß auch der Aermste behalten, woran er sich erfreuen kann — und wenn's nur noch ein Tand, ein Spielzeug wäre.

Der Buchhalter hatte schon vorher seine wenigen Habseligkeiten, die er im Geschäft benutzte, zusammengerichtet. Jetzt nahm er schnell das Päckchen unter den Arm und wollte gehen und draußen abschließen, wie er das als letzter immer zu tun pflegte.

Da drängte sich ein kleines bewegliches Männchen herein.

„Kann ich Herrn Selstermann noch sprechen?"

Der Alte betrachtete den Fremden einen Augenblick argwöhnisch. Da ihm aber nichts an ihm auffiel, nickte er und wies auf die Tür des Privatkontors. Dann ging er langsam und trübselig fort — zum letztenmal — auf der Flucht vor einer neuen Zeit, vor der er sich und seine Ehrfurcht vor der Arbeitsstätte seines Lebens retten wollte — heim in das stille Familienstübchen, wo sie ihm für den Rest seiner Tage niemand nehmen konnte.

Welt und Wissen.

w. **Wieder Bayreuther Festspiele.** In Bayreuth gibt es nach zehnjähriger Pause wieder Festspiele. Am 22. Juli wurden sie mit den Meistersingern eröffnet und der Erfolg war groß. Als Hans Sachs im Schlußakt sein „Ehrt eure deutschen Meister" sang, erhob sich das gesamte Publikum. Nachdem der Vorhang gefallen war, sangen alle stehend das „Deutschlandlied". Siegfried Wagner, Richards Sohn, der das Meisterwerk seines Vaters glänzend inszeniert hatte, erhielt während der Aufführung ein Telegramm des Reichsinnenministers Dr. Jarres, in dem die Wiederkehr der Festspiele als ein Sieg deutscher Kunst bezeichnet wurde.

w. **Neue Funde in Trier.** Bei Grabungen in der uralten Stadt Trier fand man etwa sechs Meter tief die Reste eines römischen Hauses, das wahrscheinlich von Mitgliedern der römischen Eroberungslegionen gebaut wurde. Das der frührömischen Zeit angehörende Mauerwerk ist recht sauber und sorgfältig gearbeitet. Neben dem Hauseingang befindet sich eine Mauernische, in der wohl einer der Hausgötter seinen Platz hatte. Etwa zwei Meter nach der anderen Seite davon entfernt befindet sich ein Kellereingang, der aus mit Kapitälen geschmückten Säulen gebildet ist.

Arbeiter und Angestellte.

Solingen. (Abgelehnte Verbindlichkeitserklärungen.) Der Schlichtungsausschuß Bergisches Land hatte am 20. Juni einen Schiedsspruch gefällt, der für die technischen Angestellten der Industrie eine Erhöhung der Gehälter von 7 bis 10% vorsah. Die Angestelltenorganisationen hatten die Verbindlichkeitserklärung beantragt, die nun vom Schlichter für Westfalen abgelehnt wurde. Die Begründung bezieht sich in erster Linie auf die schlechte Wirtschaftslage, die eine Erhöhung der Produktionskosten unerträglich macht. — Ebenso abgelehnt wurde von dem Schlichter für Westfalen die Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruches, der für die Arbeiter der Solinger Kartonnagen-, Leder- und Etui-Industrie am 3. Juni gefällt wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Französische Schandurteile.** Das französische Kriegsgericht in Essen hat eine größere Anzahl junger Leute wegen Tragens schwarz-weiß-roter Abzeichen zu 125 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Hilfslehrer Brauner aus Bochum, bei dem ein Exemplar „Der Friedensvertrag in 101 Forderungen" vorgefunden worden war, wurde mit 1 Monat Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe bestraft. Wegen Aushängens schwarz-weiß-roter Fahnen wurde der Angestellte Heinrich Riedemann mit zehn Tagen Gefängnis und 700 Mark Geldstrafe bestraft.

§ **Zuchthaus für Bombenwerfer.** Das Elberfelder Schwurgericht verurteilte vier junge Burschen, die einem Fabrikdirektor in Remscheid eine Bombe ins Haus geworfen hatten, um dadurch dem Ausstande der Arbeiterschaft für die Erhaltung des Achtstundentages Nachdruck zu verleihen, zu Zuchthausstrafen von drei bis sechs Jahren.

§ **Gefängnis für ein Lied!** Das französische Kriegsgericht verurteilte den Essener Musikdirektor Müller, der am 19. Juli im Stadtgarten patriotische Lieder, darunter das Flaggenlied, hatte spielen lassen, zu sechs Monaten Gefängnis. Und diese barbarische Justiz, während in London über die Ruhr-Räumung beraten wird!

Kleine Gerichtschronik.

Berlin. In dem Prozeß des Jugendgerichts gegen die Brüder Papke wegen Ermordung ihrer Stiefmutter ist für den jüngeren Kurt Papke Berufung gegen das Gefängnisurteil eingelegt, da Kurt Papke weiter behauptet, an der Tat nicht beteiligt gewesen zu sein.

Dresden. Wegen Beleidigung der Reichswehr wurde der verantwortliche Redakteur der sozialistischen Dresdener Volkszeitung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wetter-Aussichten.

27. Juli: Sonne, warm.
28. „ Sonne, warm, strichweis Gewitter.
29. „ Wenig verändert.
30. „ Heiter, warm, später Wolken, strichweis Gewitter.
31. „ Schwül, Sonne, vielfach gewitterhaft.
1. Aug. Wolken, teilweis Regen, teils Sonne.
2. „ Veränderlich, angenehme Temperatur.

Börse und Handel.

* Börsenbericht. Berlin, 23. Juli. Die Börse zeigte heute eine regere Tätigkeit. Die auf allen Gebieten bestehende Nachfrage konnte bei der Zurückhaltung der Effektenbesitzer meist nur zu anziehenden Kursen gedeckt werden. Die Stimmung blieb fest. Die Spekulation realisierte unter dem wechselvollen Eindruck der Londoner Konferenz schon bei mäßigem Kursgewinn. Kriegsanleihe bewegte sich unter dem gestrigen Schlußkurs.

* Die Berliner Devisenbörse vom 23. Juli nennt: Dollar 4,19 : 4,21; engl. Pfund 18,45 : 18,54; schweiz. Frank 77,11 : 77,49; belg. 19,35 : 19,45; franz. 21,63 : 21,73; holl. Gulden 160,40 : 161,20; Spanien 55,96 : 56,24; sonst keine Änderungen.

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin, den 23. Juli. Auftrieb: 1458 Rinder, 367 Bullen, 380 Ochsen, 711 Kühe und Färsen, 1650 Kälber, 6025 Schafe, 8325 Schweine, 9 Ziegen, 72 Schweine aus dem Ausland. Preise: Ochsen a) —, b) 35—37, c) 30—34, d) 25—28; Bullen a) 38—40, b) 34—36, c) 27—32; Kühe und Färsen a) —, b) 35—43, c) 28—32, d) 22 bis 26, e) 15—20; Fresser 26—29; Kälber a) —, b) 60—62, c) 48 bis 55, d) 38—45, e) 30—35; Stallmastschafe a) 45—52, b) 30 bis 40, c) 15—25; Weidemastschafe a) 50—52, b) 35—43; Schweine a) —, b) 59, c) 56—58, d) 52—55, e) 50—52, f) 48; Säue 50—52; Ziegen 12—17. Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig; bei Kälbern ziemlich glatt.

* Die Berliner Spar- und Girokassen haben den Zinssatz für tägliches Geld auf 6%, für Monatsgeld auf 12% herabgesetzt.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	23. 7.	22. 7.		23. 7.	22. 7.
Weiz., märk.	171-178	172-179	Weizkl. f. Brl.	9,6	9,6-9,8
mitteld.	—	—	Rogkl. f. Brl.	9,5-9,6	9,5-9,6
Rogg., märk.	127-134	130-137	Raps	270-280	275
pommerscher	—	—	Leinsaat	350-360	330-360
westpreuß.	—	124-125	Viktor.-Erbs.	20-21	20-21
Futtergerste	147-152	150-155	kl. Speiseerbs.	14-15	14-15
Braugerste	153-163	155-165	Futtererbsen	14	14
Hafer, märk.	139-144	139-144	Peluschken	14	14
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	14-15	14-15
westpreuß.	—	—	Wicken	15-16	15-16
Weizenmehl			Lupin., blaue	9,2-10	9,2-10
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	16,5-18	16-17,5
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	10,6	10,6
Mrk. ü. Not.)	24-27,5	24-27,5	Leinkuchen	19-20	19-20
Roggenmehl			Trockenschtzl.	8,8-9	8,8-9
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	18-19	18-19
Berl. brutto			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	20-22,7	20,5-23	Kartoffelfl.	21	20,5-21

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund
Gau westliches Westfalen : 28. Bezirk.

Bezirksfest
verbunden mit
Kritiksingen
in Halver
am 26. u. 27. Juli 1924,
Festgebender Verein: A.-G.-V. Halver.
Dirig.: Herr Walt. Langenohl-Lüdenscheid.

Samstag, 26. Juli, abends 8 Uhr:
(Lokal Carlshöhe)
— Kommers —
unter gütiger Mitwirkung des Gemischten Chors „Eintracht" Radevormwald und Freien Turnerschaft Halver-Oeckinghausen.

Sonntag, 27. Juli, morgens 6 Uhr:
Weckruf.
Vormittags:
Empfang der auswärtigen Vereine.
Nachmittags 1½ Uhr: Antreten sämtlicher Vereine am Vereinslokal »Linken«
2 Uhr: Festzug durch den Ort zum Hohenzollernpark, dortselbst Absingen des Massenchors
Tord Foleson.
Hierauf: Abmarsch zum Festlokal Carlshöhe.
8,30 Uhr: **BALL.**
Musik wird ausgeführt von der 22 Mann starken Borbecker Feuerwehr-Kapelle (Leitung H. E. Schaub, Radevormwald) und des Tambourkorps der Freien Turnerschaft Radevormwald.
Der Festausschuß.

Kammer-Musikabend
im Gasthof „zur Post" Schwenke
am Samstag, den 26. Juli 1924, abends 7 Uhr.
Es werden nur **Kompositionen von Mozart** zur Gehör gebracht. — Außerdem werden — **Vorträge über Mozart** gehalten. —
Ausgeführt von:
Herrn Blüthner, Klavier. :: Herrn Regeniter, Geige.
Es ladet freundlichst ein **Karl Goes.**



Nur noch
bis
Samstag abend
gelten unsere
Saison-Ausverkaufs-Preise
Wer von dieser selten wiederkehrenden Einkaufsgelegenheit profitieren will, versäume nicht, uns zu besuchen. Alle Läger sind noch reichhaltig sortiert u. weisen wir ganz besond. auf folgende Abteilungen hin:
Damen-Konfektion
Herren-Konfektion
Baumwollwaren
Wäsche, Strümpfe
Schürzen, Herrenartikel
Gardinen, Handarbeiten
Gebr. Alsberg
Lüdenscheid.

Erhielt eine Sendung
Fahrräder Marke „Dürkopp"

und gebe solche zu den äußersten Tagespreisen ab. Teilzahlung gestattet. Bei Barzahlung entsprechender Rabatt.

Ebenso liefere ich
Nähmaschinen zu obigen Bedingungen,
und bitte ich bei Bedarf Preise bei mir einzufordern.
Wilhelm Diebel, Kierspe-Bahnhof.

Bommerter Wehrverein
Samstag, 26. Juli
abends 7 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal Sch.-Hedfeld.
Um pünktliches und allseitiges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

KRUPP-FAHR-
Mähmaschinen
Heuwender und Rechen
Hack- und Häutel-Pflüge
prompt ab Lager lieferbar.
Otto Haase & Co., Kierspe
— Telefon 181, Amt Meinerzhagen —

Sitzung der Gemeinde-Vertretung Halver
am **Donnerstag, den 31. Juli 1924** nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses.
Halver, 22 Juli 1924.
Der Gemeindevorsteher.

Gebrauchte, tadellos funktionierende
Dezimal-Waage
bis 500 Klg. wiegend, weil überzählig, **billig abzugeben.** — Ferner
10 Stück Hennehühen,
weiß, 2—3 Monate alt
Friedr. Ernst Häusler, Kierspe-Ort.

Erwarte in den nächsten Tagen einen **Waggon**
reinen, deutschen Kristall-Zucker.
Albert Herdepe,
Halver Telefon 40.

Volmer Turnverein Oberbrügge.
Samstag, d. 26. Juli
abends 8 Uhr
im Vereinslokal
Gen.-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Wahlen
3. Festangelegenheiten
4. Festsetzg. der Beiträge
5. Verschiedenes
Das Erscheinen sämtl. Mitglieder ist unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Turnverein Oeckinghausen 1888
Sonnabend d. 26. d. M.
abends 8 Uhr
im Vereinslokal
Gen.-Versammlung
Tagesordnung:
1. Aufnahme
2. Kassenbericht
3. Kreisfest.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktl. Erscheinen bittet
Der Vorstand.